

## Sparkassen: Fusion ist geplatzt

**NEUMÜNSTER.** Der Verwaltungsrat der Sparkasse Südholstein (Neumünster) hat nach vier Monaten die Fusionsgespräche mit der Sparkasse Holstein (Bad Oldesloe und Eutin) beendet. Die beiden Häuser hatten im Juni verkündet, über eine Vereinigung verhandeln zu wollen. „Jetzt hat sich jedoch leider herausgestellt, dass ein Zusammenschluss aktuell nicht sinnvoll ist“, teilten die Neumünsteraner am Dienstag mit.

Der Plan war, gemeinsam ein noch größeres, leistungsfähigeres Haus zu bauen. „Die weiterführenden Gespräche haben aber gezeigt, dass die Unterschiede in mehreren Punkten doch größer sind“, sagte Imke Gernand, Sprecherin der Sparkasse Südholstein. Welche Bereiche die Probleme bereiteten, sagte sie nicht. Mit der Trennung vom Vorstandschef Andreas Fohrmann vor einigen Wochen habe dieser Entschluss nichts zu tun. Allerdings galt Fohrmann in Neumünster als die treibende Kraft hinter der Megafusion.

Die Sparkasse Südholstein will nun alleine weitermachen. „Die gute Idee eines Zusammenschlusses war es wert, geprüft zu werden. Aber wir sind gut aufgestellt und zählen zu den bundesweit vertriebs- und innovationsstärksten Großsparkassen“, sagte der Verwaltungsratsvorsitzende der Sparkasse Südholstein, Segebergs Landrat Jan Peter Schröder. *tg*

### GEWINNZAHLEN

**Keno vom 19. 10. 2021**

1, 3, 11, 12, 14, 19, 20, 21, 25, 31, 34, 36, 37, 38, 42, 45, 49, 56, 59, 63

Plus 5: 8 6 2 0 8

(Alle Angaben ohne Gewähr)

# Corona-Opfer Schiffbau

Deutsche Werften streichen binnen eines Jahres fast 1500 Jobs – TKMS rückt zur Nummer 1 auf

VON FRANK BEHLING

**HAMBURG/KIEL.** Die gute Nachricht vorweg: Erstmals seit Jahrzehnten steht die größte deutsche Werft wieder in Kiel. Die im Marineschiffbau stark engagierte Werft Thyssenkrupp Marine Systems konnte 2021 mit neuen Einstellungen die Zahl ihrer Mitarbeiter auf 3617 steigern und damit die bislang führende Meyer-Gruppe aus Papenburg überholen. Ansonsten aber herrscht Krise. Fast 1500 Jobs sind binnen eines Jahres auf den Werften verloren gegangen.

Das geht aus der am Dienstag präsentierten Schiffbau-Umfrage der Gewerkschaft IG Metall hervor. TKMS zieht bei der Mitarbeiterzahl erstmals überhaupt an der Meyer Werft vorbei, die in Deutschland jetzt nur noch 3602 Mitarbeiter hat. Die Pandemie hat die auf Kreuzfahrtschiffe spezialisierten Werften der Meyer-Gruppe 2021 schwer getroffen. Mehr 300 Arbeitsplätze wurden in Papenburg und Rostock abgebaut.

Insgesamt ist die Lage bei fast allen 43 deutschen Werften alarmierend. So sank die Zahl der direkt auf den Werften beschäftigten Menschen laut IG-Metall-Umfrage in diesem Jahr um 8,1 Prozent auf jetzt 16 653 Menschen. Der Personalabbau erreicht dabei fast alle im zivilen Schiffbau tätigen Betriebe. Und die Talfahrt geht weiter. „Die Prognose für 2022 sieht ähnlich schlecht aus. Wir rechnen erneut mit einem Abbau der Arbeitsplätze um sechs Prozent“, sagt Thorsten Ludwig, der die Umfrage für die IG Metall ausgewertet hat.

Kommt es ganz hart, könnte bei der nächsten Werften-Umfrage sogar der Tiefstand von 2014 unterschritten werden. Damals waren nur 15 191 Menschen auf den deutschen Werften beschäftigt. Lichtbli-



An einem Ruderblatt werden von einem Schiffbauer in Kiel Opferanoden angeschweißt. Die Pandemie hat besonders an der Ostsee zu Personalabbau bei Werften geführt.

FOTO: FRANK BEHLING

➔ In Schleswig-Holstein sank die Zahl der Arbeitsplätze auf den Werften um 300 auf jetzt 4468.

cke bleiben der Rüstungsbereich und der Bau von Superyachten für reiche Menschen.

Dramatisch ist die Lage dagegen in Mecklenburg-Vorpommern, wo bereits fast ein Drittel der Belegschaften auf den MV-Werften in Wismar, Warnemünde und Stralsund abgebaut wurde. 2019 waren dort noch über 3000 Menschen in Lohn und Brot.

Aktuell kämpfen die MV-Werften um die Finanzierung für das zweite Global-Kreuzfahrtschiff. „Hier muss bis

Jahresende eine Entscheidung fallen“, sagt Daniel Friedrich, Bezirksleiter der IG Metall Küste. Passiert dort nichts, droht dort ein weiterer Kahlschlag beim Personal.

In Schleswig-Holstein sank die Zahl der Arbeitsplätze auf den Werften um 300 auf jetzt 4468. Das nördlichste Bundesland rangiert damit aber in der IG-Metall-Statistik weiter stabil auf dem zweiten Platz hinter Niedersachsen (5005 Arbeitsplätze).

In Mecklenburg-Vorpommern sind aktuell nur noch 3406 Mitarbeiter im Schiffbau beschäftigt, gefolgt von Bremen mit 2000 und Hamburg mit 1774. Und Hamburg muss weitere Rückschläge einstecken: Der Sietas-Pella Werft mit ihren rund 150 Mitarbei-

tern droht zum Jahresende die Schließung. Auch die Traditionswerft Blohm + Voss steht vor weiterem Personalabbau.

Der Schiffbaustandort Deutschland werde laut IG Metall von fünf Wertgruppen dominiert, die fast 78 Prozent der Beschäftigten aller 43 Werften haben. Neben TKMS (Kiel) und Meyer (Papenburg) sind dies die Bremer Lürssen-Gruppe, die MV Werften und neu die FSG-Holding mit den Werften FSG und Nobiskrug in Schleswig-Holstein.

Das Instrument der Kurzarbeit habe sich bei der Sicherung der Arbeitsplätze genauso bewährt wie der Wirtschaftsstabilisierungsfond der Bundesregierung. „Wenn eine Werft aber jetzt Hilfe vom Staat bekommt, muss sie da-

mit auch die Arbeitsplätze sichern“, fordert Friedrich. Dazu müsse auch die Übernahme von Auszubildenden gehören.

Auch an die Politik stellt er Forderungen: „Die Bundesregierung muss jetzt den großen Wurf wagen.“ Perspektiven böten sich einige.

Dazu gehöre der Bau von klimaneutralen Schiffen sowie von neuen Spezialschiffen für die Windparks vor der Küste. „Für die immer größer werdenden Turbinen und Flügel braucht man auch größere Offshore-Errichterschiffe. Allein hier sind 200 bis 250 Neubauten in Planung“, so Friedrich. Das Potenzial sei hier deutlich zu sehen. Die Politik müsse nur die Rahmenbedingungen für die Realisierung schaffen, so Friedrich.

## Jeder sechste Einzelhändler sah seine Existenz bedroht

Commerzbank-Studie beleuchtet die Sorgen der Unternehmer wegen Corona

VON ANNE HOLBACH

**KIEL.** Jeder zweite Einzelhändler in Schleswig-Holstein hatte in der Corona-Krise mit starkem Umsatzeinbruch zu kämpfen. Jeder Sechste sah sich sogar in seiner Existenz bedroht. Das ergab eine Umfrage der Commerzbank. „Während in Hamburg 23 Prozent der Einzelhändler von einer Existenzbedrohung sprachen, waren es in Schleswig-Holstein allerdings nur 17 Prozent“, sagt Dirk Grow, der den Bereich Unternehmenskunden der Niederlassung Kiel leitet. „Das könnte daran liegen, dass die Schleswig-Holsteiner über eine sehr hohe Eigenkapitalausstattung verfügen, auf die sie zurückgreifen konnten.“

52 Prozent der Händler musste das in der Krise tun – elf Prozent mehr als in Hamburg. Der Anteil der Schleswig-Holsteiner, der weniger als 10 000 Euro dafür entnahm, war doppelt so hoch wie in der Hansestadt. „Das erklärt sich mit der Unternehmensstruktur im Land, wo es eher kleinere Betriebe gibt als in der Metropole.“

Die Commerzbank hat bun-

desweit 3500 Unternehmerkunden befragt – vom Modegeschäft über den Tankstellenbesitzer bis zum Lebensmittelmarktchef. Darunter waren 100 Einzelhändler aus Schleswig-Holstein.

Als größte Herausforderungen begriff knapp die Hälfte der Befragten die rückläufige Kundenfrequenz und die langen Schließzeiten während der Pandemie. 30 Prozent bemängelten, dass die Auszahlung staatlicher Hilfen nicht ausreichend hoch war, sie nur verspätet oder gar nicht erreichte. Fast die Hälfte der Befragten nahm sie in Anspruch. „49 Prozent der Unternehmen kam ohne Personalmaßnahmen durch die Krise. Das ist ein sehr positiver Wert“, so Grow. 41 Prozent konnten mit Kurzarbeit ihre Belegschaft halten. Allerdings mussten auch zwölf Prozent Kündigungen aussprechen.

Als positiv empfand ein Gros der Einzelhändler, dass viele Kunden sich aus Solidarität mit der heimischen Wirtschaft auf den Kauf regionaler Produkte zurückbesannen. An den Kassen setzten 31 Prozent der Händler vermehrt auf kontaktloses Bezahlen. „Das waren fast dop-



Die Schleswig-Holsteiner konnten auf eine sehr hohe Eigenkapitalausstattung zurückgreifen.

Dirk Grow,  
Commerzbank Kiel

pelt so viele wie in Hamburg. In der Großstadt dürfte das schon zuvor weiter verbreitet gewesen sein, sodass wir einen Nachholeffekt beobachten.“ Generell habe die Pandemie einen spürbaren Digitalisierungsschub ausgelöst. Zwar blickten drei Viertel der Händler optimistisch in die Zukunft, zwei Drittel befürchteten aber eine Verödung der Innenstädte. Viele haben die Sorge, dass sich das Geschäft künftig aus der City in Einkaufszentren außerhalb verlagert.

25. – 29. APRIL 2022

## Ostfriesland – Urlaub, so weit das Auge reicht

Entdecken Sie  
im Klimahaus  
die Welt am  
8. Längengrad



Foto: Pixabay

Kommen Sie mit ins Land der Windmühlen, des Tees und der Wattwürmer.

- Busfahrten im modernen Reisebus; 4 Übernachtungen mit Halbpension im 4-Sterne Hotel Residenz in Wittmund
- Stadtführung in Wittmund; Hafensrundfahrt in Emden; Ortsführung in Greetsiel mit anschließendem Kaffee/Tee und Kuchen; Schifffahrt nach Langeoog inkl. Inselkutschfahrt
- Schiffsausflug „Durch die Schleuse“ ab/bis Aurich; Führung und Teezeremonie im Teemuseum in Norden; Eintritt und Führung im Klimahaus in Bremerhaven

**755 €** (Reisepreis p. P.) / EZ-Zuschlag: 95 €

Veranstalter: TUI Deutschland GmbH, Karl-Wiechert-Allee 23, 30625 Hannover in Zusammenarbeit mit Buskontor grenzenlos, Reise ab/bis Eckernförde, Rendsburg, Kiel, Neumünster, Kaltenkirchen oder Bad Segeberg, Verlagsbegleitung ab/bis Kiel, Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen, Anmeldeschluss: 09.03.2022

**Buchung und Beratung:** Aktuelle Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 10–16 Uhr, Sa. 10–13 Uhr

Hapag-Lloyd Reisebüro, TUI Deutschland GmbH, Fleethörn 1–3, 24103 Kiel

Kieler Nachrichten – Segeberger Zeitung

LESERREISEN

0431 / 903-2286